

# Sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1912. Nr. 296.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Wagnispreis für Halle und Querfurt 2.50 Pf., durch die Post bezogen 3 Pf., für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis 4 Silbigen: halbes Gloschen (inkl. Postgebühren), 3/4 Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Hamb. Mittelungen.

Erste Ausgabe

Abnahmegebühren für die Sächsische Landeszeitung oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 Pf., außerhalb 25 Pf. — Bestellen am besten bei reaktionellen Zeitl. die Seite 100 Pf. Abnahmegebühren für die Expedition in Halle u. in allen bekannten Sammelverträge zulassen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Feininger Straße Nr. 61/62. Telefon 155 u. 158; Redaktionsstellen 1272. Geschäftsführer: Dr. Walter Gehlenbeck in Halle a. S.

Donnerstag, 27. Juni 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Charlottenburg Nr. 8290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

## Preußen und sein heutiger Beruf in Deutschland.

Von Wolfgang Eichenhart.

III.

Man spricht heute immer so viel von staatsbürgerlicher Erziehung; man überhört hierbei aber nur, daß diese nicht in der Aneignung halb verstandener staatsrechtlicher Grundbegriffe durch die ungebildete Masse beruht, sondern vor allem in der Erziehung zum staatlichen Verantwortungsbegriff, zu jenem Geiste patriotischer Aufopferung, der jederzeit bereit ist, das eigene Interesse dem Wohl des Ganzen unterzuordnen, zu jenem Geiste der staatlichen Disziplin, der den demokratischen Eigenwillen beugt unter die Pflichterfüllung des Staates. Die erste staatsbürgerliche Erziehung kann aber nur ein Staat an seinen Bürgern vollziehen, der es versteht, sie die harten Gebote des kategorischen Imperativs der Pflicht zu lehren, der sie durch die herbe Schule der Pflicht und der Unterordnung hindurchführt. Wie jede menschliche Erziehung, so muß auch die staatliche hindurchgehen durch den harten Zwang „Du sollst“ und „Du mußt“; und wie man in gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, daß nur der zu befehlen versteht, der zuvor das Gehörte gelernt habe, so ist auch für das Leben des Staates nur der erzieher, der zuvor gelernt hat, seinen Eigenwillen zu beugen unter die unabweislichen Gebote staatlicher Pflicht, der gelernt hat, die often, durch die Geschichte bedingten Institutionen des Staates als etwas durch das Alter und den ererbten Beweis ihres Wertes Geheiltes anzusehen. Die Achtung vor dem herausgewachsenen Eigenart des Staates, der Sinn für Ordnung und Autorität, für Disziplin und staatliche Pflicht sind also ein unentbehrlicher Bestandteil staatsbürgerlicher Erziehung, so wenig unter heutiger demokratischer Liberalismus es liebt, gerade auf diese Faktoren der Erziehung hinzuweisen. Wer am Staatsleben mitarbeiten will, der soll vor allem bereit sein gegen die schlechten verführerischen Reize des Demagogen, dem tollere die Ordnungen des Staates, wie sie deren Geschichte in einem langen Prozeß sich, heilig sein, und nur nach erneuter Prüfung soll er, mo Ueberlebendes nicht mehr bestehen bleiben kann, die bessere Hand anlegen.

Kann eine Demokratie eine solche Erziehung zum Staatsbürgerium vornehmen? Kann sie ihre Bürger erziehen mit Ehrfurcht vor dem geschichtlich Gewordenen, kann sie ihnen den Geist der Pflicht, Unterordnung und staatlichen Disziplin einflößen? Schwerlich. Denn die Demokratie ruht immer auf einer Art unangenehmer Volkswouveränität, wie ja auch die Demokraten des Jahres 1848 sich zu einer solchen bekamen. Ein Volk, das sich immerhin fühlt und in seiner Regierung nur seine Bevollmächtigten sieht, wird dem für alle Erziehung so nötigen Gedanken der Autorität nie die volle Anerkennung entgegenbringen. Die Demokratie ruht aber auch auf dem Gedanken der Gleichheit aller. Sie gestattet der Bildung und der begährten Tüchtigkeit keine Vorrangstellung in den politischen Rechten; ihr Wesen ist die ideatische Gleichmacherei. Sie demütigt das Verdienst und belohnt die Unwissenheit. Sie ist ihrem innersten Wesen nach ungerecht, sie verwirrt alle bestehenden Zustände der bürgerlichen Gesellschaft, die doch immer auf einer Schichtung nach Bildung und Wert hinauslaufen. Die Demokratie ist darum stets zuletzt eine Macht der Zerschlagung in der Geschichte der Völker gewesen, denn die organisierte Unnatur kann keinen dauernden Bestand haben. Darum kann aber auch die Demokratie ihre Bürger nicht wirklich erziehen. Wie kann sie Ehrfurcht vor bewährter Tüchtigkeit im Staatsleben, wie kann sie Achtung vor wahrer Bildung, vor allem Großen und Bedeutenden im Leben der Völker lehren, wenn sie selbst überall in ihren radikalen Staatsinstitutionen Bildung und bewiesene Tüchtigkeit mißachtet? Wie kann sie den Sinn für das wirklich Große, Edle, Erhabene im Völkerleben pflegen, wenn sie überall verkindet, daß in der allgemeinen Gleichheit aller erst die wahre Gerechtigkeit zu finden sei?

Wir leben deshalb auch überall, daß die Demokratien nicht einen erziehenden, sondern fast immer einen verzerrenden Einfluß auf ihre Staatsangehörigen ausüben. Die Demokratie plant fast immer den Willen des Volkes eine unmitbare Selbstbewunderung einzufloßen. Man hilde nur nach Nordamerika; überall sieht man hier auf die Verherrlichung, daß das Volk unendlich klug, weise und erleuchtet sei. Kein politischer Redner oder Staatsmann mag auf diesem Aktion zu zweifeln. Man höre nur Noebel's heutige Reden mit ihren blumpen Schmeicheleien gegenüber dem Volk! Und so war es auch im alten Athen die Selbstbewunderung eines eiten und verjagten Demos, an welcher der Staat zuletzt zu Grunde ging.

Den gleichen gefährlichen Einfluß übt aber auch im Deutschen Reich das demokratische Wahlrecht aus. Auch dieses droht zu einem Mittel der Volkserziehung und Volkserziehung zu werden. Auch unter Verfassungsmobilität enthält die Gefahr, den Willen eine unmitbare übertriebene Gefühl ihres Wertes zu geben. Auch das deutsche Reichs-

tagswahlrecht verwirrt mit seiner Gleichmacherei den Sinn für politische Gerechtigkeit, es fördert den Dünkel der Unwissenheit und Halbbildung und demütigt das wahre Verdienst im Staate, es mißachtet die in der Mitarbeit an den Aufgaben der Gesellschaft bewährte Tüchtigkeit und Erfahrung. Es wirkt schädlich gegenüber jeder Autorität im Staate.

Eine solche gefährliche Wirkung kann man aber nicht ein Erziehen, sondern nur ein Verziehen nennen. Die Gleichmacherei im Staate züchtet stets zuletzt ein anbruchsvolles düffelhaftes Volk, sie erbeut die banauische Unkultur auf den Thron und lehrte die Massen, von wirklicher Bildung und wirklicher Tüchtigkeit gering zu denken. Wer wollte leugnen, daß diese Wirkungen des Reichstagswahlrechts immer greller heute hervorstrahlen? Mit dem Dünkel und dem Boden auf die gleichen politischen Rechte zieht auch bei uns heute vielfach bei den Massen jener Geist der freien Mißachtung gegen alles Große und Edle im Staatsleben ein. Mit dem Gefühl, daß der Staat an ihr Wohlwollen ausgeliefert sei, schwindet nur zu oft bei den unteren Ständen der Geist jener Ehrfurcht, die ein politisch tüchtiges Volk immer seinen nationalen Heiligtümern, den großen Errungenschaften seiner Geschichte entgegenbringen wird.

Diese gefährliche Gleichmacherei des Reichstagswahlrechts trägt die Hauptschuld daran, daß dem neuen Deutschen Reich vielfach die staatlich erziehende Kraft gefehlt hat, daß das deutsche Nationalgefühl noch immer so viel zu wünschen übrig läßt, während doch das alte Preußen seinen Staatsangehörigen einen starken, schroffen preussischen Nationalstolz anvertraut. Dem Deutschen Reich fehlt die starke, sichere Gefühlswelt des preussischen Staates; es ist nicht wie dieses eine Schöpfung aus einem Guß, ein Gebilde von scharf ausgeprägter, gerecht wogender Eigenart. Es hat, loszulassen, nicht einen eigenen, scharf ausgeprägten Charakter. Darum kann es aber auch seine Bürger nur schwer mit seinem Geiste erfüllen, weil dieser nirgendwo mit der fraßvollen Einseitlichkeit des preussischen Weisens ihnen entgegentritt. Der demokratische Charakter der Reichsverfassung erschwert und durchkreuzt überall die staatsbürgerliche Erziehung.

Aus allen diesen Gründen ist die erziehende, einigende und zusammenhaltende Tätigkeit des preussischen Staates für Deutschland nicht zu entbehren, heute so wenig wie vor vierzig Jahren. Er erst gibt dem Ganzen Kraft, Halt und Charakter. Er ist der unentbehrliche Erzieher des deutschen Volkes, sein Erzieher zu Ordnung, Pflicht und Autoritätsgefühl. Im vollen Widerspruch mit der Volkswouveränität der Demokratie lehrt er seine Bürger, ihre Rechte nur heranzuleiten aus den erfüllten Pflichten, er gewöhnt sie an den Gedanken der Unterordnung und Disziplin.

Der preussische Staat ist also in Deutschland der Träger und Verteidiger einer gelunden antidemokratischen Staatsform, der Verteidiger von Ordnung und staatlicher Disziplin. Er ist der Vertreter jener abwaschenden Gerechtigkeit, die immer erst nach Reifung froht, ehe sie Rechte erteilt, und die Höhe der Rechte nach dem Maße der erfüllten Pflichten bemittelt. Darum ist er aber auch der Demokratie in Deutschland, der bürgerlichen wie sozialen, so föhlich verfehlt. Darum versteht man das Wort Noebel's: „Wenn wir erst den preussischen Staat haben, so haben wir alles.“ (Schluß folgt.)

## Zum Botschafterwechsel am Berliner Hofe.

Der vermahte russische Botschafterposten in Berlin ist in der Gestalt des bisherigen russischen Gesandten in Athen, Herrn Serebrennikow, jedoch wieder neu besetzt worden.

Bei den nahen Beziehungen, welche zwischen den beiden Höfen der deutschen und russischen Monarchie traditionell bestehen, und bei der geographischen Nachbarschaft dieser zwei europäischen Großmächte bedeutet die Besetzung einer ihrer Botschafter mit einem neuen Chef naturgemäß ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der gesamten politischen Welt erfordert.

Trotzdem beide Staaten befeinandermaßen verchiedenen Mächtegruppen angehören, die Dreieinigkeit, die Zweieinigkeit und die Einigkeit — angehören, so ist es dank den Bemühungen der beiderseitigen Diplomaten und den freundschaftlichen Beziehungen der Herrscherhäuser bisher stets gelungen, Mißverständnisse zu zerstreuen und Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland hat zu der Erhaltung des europäischen Friedens gerade in den letzten Jahren viel beigetragen. Die russische Regierung wird es nicht so leicht verzeihen, daß während des Feldzuges gegen Japan und während der Revolutionsjahre das Deutsche Reich ihr eine wohlwollende Neutralität bewies und sie so ihren Klüden geduldet. Für Vertrauen zu den Friedensliebe ihres Nachbarn zeigte sie denn auch in der Folge offenkundig dadurch, daß die übermäßig starken Truppenanstellungen an der deutschen Grenze mehr und mehr verringert wurden und einem normalen Zustande über-

nahmen. Auch die Beziehungen zwischen dem russischen Minister des Reichern mit dem deutschen Kaiser und seinen maßgebenden Beratern in Potsdam, deren Inhalt freilich nur teilweise und nur in großen Umrisen bekannt wurde, haben viel zur gegenseitigen Verständigung und zur Erhaltung des Friedens, wenigstens indirekt, beigetragen. Denn aus dieser Potsdamer Zusammenkunft resultiert auch nicht zum wenigsten das zwar immer wieder angelegte und doch augenfällige Erfalten in den Beziehungen der beiden Zweieinigkeit. Frankreich hat eben in Rußland nicht das gefunden, was es beim Abbruch des Bündnisses feinerzeit erhofft und erwünscht hatte, nämlich einen der Vernichtung des Deutschen Reiches willfährigen Geistes. Auch die Beziehungen der beiden Kaiser in den sinnlichen Schönen, die seit mehreren Jahren mit einer gewissen Regelmäßigkeit eben die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche, wie sie Frankreichs Geistes und enalichen Feindschaften einen Damm entgegengekehrt und sich damit der Erhaltung des Weltfriedens vorteilhaft erweitert.

Wage es sich auch der neue Vertreter des weissen Jaren anlegen sein lassen, dieses jählich der Weisheit der Völker zugute kommende, auf gegenseitiges Vertrauen gegründete, erfreuliche Verhältnis der großen Nachbarreiche weiter zu pflegen und zu fördern, wie dies seinem Vorgänger, dem verstorbenen verdienten Grafen von Osten-Sacken, gelungen ist, der hierin seine Lebensaufgabe erfüllt hat, der er ja ein Lebensalter hindurch zu dienen imstande war, bis ihn vor kurzem der Tod in den Zielen, wenn auch fern von jenem Wirkungsbereich, bezwungen hat.

Dem neuen Botschafter geht der Ruf eines äußerst begabten, tüchtigen Diplomaten voraus, wofür schon seine schnelle Karriere und die Berufung auf diesen eminent wichtigen und eben so schwierigen Posten Zeugnis ablegt. Vor seiner Ernennung zum Gesandten in Athen war Serebrennikow hauptsächlich in Wien tätig, wo er zweiter und erster Sekretär der dortigen Botschaft und danach Botschaftsrat war. Aber auch in Deutschland ist er kein Fremder, war er doch in früheren Jahren an der russischen Gesandtschaft in München tätig. Möchte ihm das Maß von Objektivität und guter Willen ausreichen, das seinen Vorgänger zu einem eben so tüchtigen Vertreter seines Reiches stempelte, wie es ihm die Hochachtung und Freundschaft unseres Kaiserhauses und der leitenden Männer unserer Regierung einbrachte.

## Italiens neue Pläne.

(Von unserer Berliner Vertretung.)

Unter patriotischen Kundgebungen ist die italienische Deputiertenkammer in die Ferien gegangen. Bis zum November hat also die Regierung die Möglichkeit, zu unternehmen, was sie will, ohne darüber gleich mit unangenehmen Interpellationen behelligt zu werden. Wie es nun scheint, soll diese Zeit zu einem wirklich großen Schloß im Zirkonkrieg ausgenutzt werden.

Die bisherigen Erfolge haben gerade hinreichend, um das Land bei Laune zu erhalten. Aber selbst die beiden ersten wirklichen Gesefte bei Vltios auf der Ziel Arabus und bei Sanjurjo weilsch von Tripolis, die beide mit einem unbefriedigten Siege der Italiener endeten, haben den Krieg auch nur um Schrittlänge der Entscheidung näher gebracht. Wenn man aus den Briefen, die Oberstleutnant Guber Vey aus Bengasi an seine europäischen Freunde richtet, auch manches ablesen muß, was er wohl unter dem Bewußtsein, daß sie veröffentlicht werden, allzu optimistisch über die Lage der Türken geschrieben hat, so bleibt doch noch genug übrig, was den Italienern nicht lieblich klingt. Mit einer gewissen behaglichen „Wurdeltigkeit“ schildert der Schreiber ihre Bemühungen, Tripolitania zu erobern; in der Tat sind die Araber unter türkischer Führung noch völlig unerföhrt und mehr als ein schmaler Rückenband nicht im Besitz der Angreifer. Das kann so nicht jahrelang weitergehen, nicht nur wegen der Kosten, sondern auch deshalb, weil Italien, solange nahezu die halbe Arme außer Landes ist, in Europa selbst zur Ohnmacht verdammt und lediglich auf das Wohlverhalten friedlicher Nachbarn angewiesen ist. Es ist daher durchaus verständlich, daß man in Rom daran denkt, endlich einmal einen großen Einzug zu wagen und auf dem feimattigsten Festlande den Türken eine entscheidende Schlappe anzusetzen.

Wahrscheinlich wird diese Aktion nicht erfahren, bis sie zur Ausführung gelangen. Aber man weiß wenigstens, daß eine Transportflotte von 65 großen Scharlsdampern in fünf fribitalienischen und einem tripolitaniischen Hafen (Zobur) liegt, bereit, 50 000 Mann an Bord zu nehmen und nach Kleinasiens überzusetzen. Die Türken haben sich auf einen solchen Sandstreifen längst geföhnt gemacht. Zu Smirna haben sie in Sommerlagern vor der Stadt jetzt 80 000 Mann zusammengewogen, während dort früher nur ein paar Stompanigen in den alten Kasernen im südlichen Teile der Stadt launzten, meist auch nur am Freitag zusammenzutreffen, also eine Art Strikendparade abhielten, sonst nichts. Jetzt wird gründlich geübt, und es gibt sogar etwas, was unter Abdul Hamid ganz verpönt war: Schul- und Geföhntschiffen mit scharfen Patronen. Selbstverständlich werden



**Todesfall.** Der Fürstbischof von Brigan Dr. Allen...

...in am 25. Juni gestorben. Eine Infanteriebrigade in Artilleriefire. Vom Truppen...

...In einer Anbahnung von Geflügelstich (schon der Hauptmann...

...Aber eine Anzahl zwischen russischen Arbeitern und der...

...Ein Wahlgang des alten Berlin, die bekannte Clausen...

...Unter heißen Dämpfen zu Tode gekommen. Am Betriebe der...

...Durch eine riesige Feuerbrunst ist in Clononim i nächst...

...Die Untat des Terroristen. Der Terrorist an der...

...Kardinal eines Fremdenlegations. Aus Oran wird berichtet...

...Ermordung eines Touristen in den Alpen. Aus Wien wird...

...Verhaftung einer leichtfertigen Sängerin. Die Fester...

...Publikum der Schillerfest Burgess u. Co. Ende dieses Monats...

**Kongresse und Ausstellungen.**

Der 22. Delegiertentag des Verbandes deutscher Kunst...

waren 39 mit 61 Stimmen vertreten. Die Vertragseinheit...

**Der Deutsche Verein der Gas- und Wasserfachmänner**

Begann Dienstag vormittag im Hofsaal der 'Lohnhalle' zu...

**Der Verein für Sanitäts-Gewinn**

Der Verein für Sanitäts-Gewinn des Jahres 1898 (Sanitäts...

**Personalnachrichten.**

Verleihen wurde dem hiesigen Bureauassistenten a. D. Günther...

**Aus dem Leserkreis.**

(Wie machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser...

**Standesamt.**

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 25. Juni 1912.

**Halle (Nord), Brunnenstr. 8a. Meldungen vom 25. Juni 1912.**

Wahlverhältnisse in der zweiten Ausgabe.

**Wahlverhältnisse in der zweiten Ausgabe.**

Wahlverhältnisse in der zweiten Ausgabe.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Walter...

**Veruchen Sie morgen**

**Rhabarber-Flammeri**

getostet mit

**Mondamin**

zum Mittagessen für die Kinder. Bereiten Sie ihn...

Am 1. Juli beginnt der Saison-Ausverkauf... Luth & Co. sämtlicher der Mode unterworfenen Waren zu bekannt billigen Preisen. Gr. Steinstr. 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.



Gedenktage.

27. Juni.

- 1510. Leibziger Diplomatiker, gewisser Ruffner, 64 und Karstadt.  
1780. Der Oberbürgermeister Friedrich Schiller geboren.  
1818. Der Erfinder der Holzschleiferei Friedrich Gottlieb Keller geboren.  
1848. Die Nationalversammlung beauftragt die Einsetzung des Reichsverwehrs.  
1848. Der Reichstisch Heinrich Heine geboren.  
1856. Der Begründer des Bibliographischen Instituts in Leipzig Joseph Meyer geboren.  
1868. Schlicht bei Langensalza. Sieg der Hannoveraner über die Preußen.  
1868. Gesetz für Trauungen (Niederlage der Preußen) und Pfand.  
Tagespruch: Ein schünes, herrliches Weib, das unermüdet liebt, ist eine stille und doch laute Anklage gegen alle Männer. G. O. B.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 26. Juni 1912.

Der Kaiserbesuch in der Provinz.

Ein Besuch der Stadt Halle durch den Kaiser ist, wie wir erfahren, nicht vorgesehen. Dagegen findet ein von der Provinz Sachsen geplantes Fest in Merseburg statt, an dem der Kaiser teilnehmen wird. Dieses Fest ist aus Veranlassung, daß der Provinzialalltag eine außerordentlich hohe Tagung am 25. August im großen Saale der Landwirtschaftskammer in Halle abhält, wobei noch allerlei kleinere Vorlagen mit zur Erlebung kommen.

Von der Universität Halle a. S.

Für das Fach der Rechtsphilosophie, des römischen und bürgerlichen Rechts habilitierte sich in der Juristenfakultät Dr. jur. et phil. Rudolf Zoeggel mit einer Schrift „Die eheliche Lebensgemeinschaft in ihrem Begriffe, in ihren Voraussetzungen und in ihren rechtlichen Beziehungen“. Dr. Zoeggel stammt aus Altenfurt, Reg.-Bez. Coblenz. Seine Staatsexamen waren Hugo Erdmann in der Philosophie und Rudolf Stammler in der Rechtsphilosophie. Am praktischen Schuldienste tätig, bestand er das Oberlehrerexamen und promovierte in Bonn zum Dr. phil. Im Jahre 1909 bestand er in Bamberg das Referendarenexamen und wurde in Halle die juristische Doktorwürde. Eine Reihe von Aufsätzen veranfaßte Zoeggel in den „Anstufen“, in der „Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik“ und in der „Deutschen Literaturzeitung“. Er befaßte sich auch mit Pädagogik und gab 1908 heraus: „Philosophische Erörterungen zur Begründung eines wissenschaftlichen Unterrichtsverfahrens“.

Halleisches 500-Jahr-Festspiel in der Moritzburg.

Es finden nur noch drei Vorstellungen des Halleischen 500-Jahr-Festspiels. Der erste Abend von „Salve“ statt, und zwar bei ermäßigten Preisen am Donnerstag, den 27. v. Mts., am 29. und 30. Juni. Sämtliche Vorstellungen beginnen a. n. 8 Uhr. Zu der Vorstellung am Sonnabend sind Schülerkarten zu 1.10 Mk. an der Abendkasse in der Moritzburg erhältlich.

Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Die gefrige Abwahl, sehr gut besuchte Zusammenkunft wurde vom Vorsitzenden mit Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen eröffnet. Das große Interesse, welches stets die konservative Partei sowohl den Rednern, als auch untreulich dem Mittelstande entgegengebracht hat, wurde auch durch die lebhafteste und äußerst anregende Aussprache, die sich ausschließlich gestern abend mit den beiden Rednern befaßte, bekundet. Veranlassung dazu gab der Vortrag des Vorsitzenden über die am Sonntagabend im „Wintergarten“ stattgehabte Versammlung des Neuen preussischen Lehrervereins, in welchem er seine volle Uebereinstimmung zu den meisten Ausführungen des Freiherrn von Helldorf-Melchior betonte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sämtliche Redner auf den konservativen Grundton stimmig gewesen seien. Auch den Ausführungen des Obermeister Melchior-Berlin, welcher in die nachherige Weise die Fragen des Mittelstandes behandelt habe, ließ er Gerchtheit wiederfahren. Daß die Schul- und Lehrverträge solche von weittragender Bedeutung sind, zeigte die äußerst lebhaft geführte Aussprache, die in weitestweitere Weise auch die Schiedungen unserer christlichen Religion und Kirche durch das Verhalten einer Anzahl Pastoren und theologischer Professoren beleuchtete. Bezüglich des Religionsunterrichtes der Minderjährigen wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß, wo wir durch Sammlungen und dergleichen Tausende von Mark aufbringen, die dazu dienen sollen, unsere Missionare auszurüsten und die Missionstationen in fernem Ländern zu unterstützen, um den Heiden das Evangelium zu bringen und sie zur christlichen Religion zu bekehren, es in einem christlichen Staate wie der unserige es unbedingt Pflicht sein müsse, daß derartige Kinder am Religionsunterricht teilnehmen müssen. Große Verwunderung erregte die Mitteilung, daß an deutschen Schulen im Ausland, die sogar staatliche Beihilfen empfangen, der Religionsunterricht ausgeschlossen sei. Ebenso ließ es auch an den Regierungsschulen in unseren Kolonien sein. Bezüglich der Wahrung des Glaubensbekenntnisses der Lehrer und der Befreiung verheirateter Mitglieder herrschte völlige Uebereinstimmung mit den in jener Versammlung angebrachten Forderungen. Es wurde noch mitgeteilt, daß von nun an die Sommerferien beginnen sollen.

In dieser Zeit treffen sich die Mitglieder bei schönem, warmem Wetter im Garten, sonst im Speisezimmer zum freien Gedanken-austausch. Zum Schluß gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über den bedeutamen Verlauf des Abends und dankte allen Rednern mit herzlichem Worten für das lebhafteste Interesse, welches sie dadurch bewiesen hätten.

Für die National-Flugspende!

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftschiffahrt, Sektion Halle a. S., gibt anläßlich seiner Flugveranstaltung am Sonntag, den 30. Juni, eine Flug-Postkarte aus. Diese Karten sind vom nächsten Freitag ab überall gegen Einzahlung von 25 Pfennigen zu haben. Sobald diese Karten nächsten Sonntag bis mittags 12 Uhr auf dem Luftschiffplatz frankiert abgeliefert sind, werden solche mit den Ballonen „Thüringen“, „Altenburg“ oder „Nordhausen“ befördert. — Das ist eine seltene Gelegenheit, lieben Personen einen durch die Luft beförderten Gruß zu bestellen, die gewiß allgemein benutzt werden wird, da wir noch lange nicht an eine regelmäßige Flugpost denken können. Gleiches spendet man dabei sein Scherflein für die National-Flugspende, die gerade in Halle noch bei weitem nicht die notwendige Förderung gefunden hat.

Zur Aussparung in der Metallindustrie.

Gegenüber der vom hiesigen „Vollballast“ gebrachten Mitteilung, die Firma Weiske u. Wönski habe anfallt der vorgeschriebenen 60 Prozent nur 35 Prozent ihrer Beschäftigten entlassen, stellen wir fest, daß dieser Firma absolute Arbeiterzahl nachgewiesenermaßen 55 Prozent der Gesamtbeschäftigung beträgt. Die Differenz von 5 Prozent erklärt sich aus dem Umstand, daß bei dieser Firma ein Werkverbot besteht und werden Mitglieder solcher Vereine, sofern ihre Einlagen ein Einverständnis mit der Arbeitgebergewalt gewährleisten, nach den Satzungen des Gesamtverbandes Deutsche Metallindustrieller Verband der Metallindustriellen von Halle (S.) und Umgebung.

Turnlehrerkursus.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern findet vom 16. Oktober d. J. bis zum 15. März 1913 in der hiesigen Turnhalle statt. Der Kursus beginnt am 1. Oktober und endet Ende März mit der Prüfung. Der Schwimms- und Epistelmusik- und nachmittags Spielen. Der praktische Teil im Turnlehrekursus findet unter Leitung von Herrn Universitäts-Turn- und Beckenführer H. Pfeiffer statt. Herr Oberlehrer Prof. Dr. Weincke leit. über „Geschichte des Turnens“, Herr Turnlehrer Fischer über „Methode und Geräte“, Herr Professor Dr. Eisler über „Bau des menschlichen Körpers“. Der praktische Teil liegt von 4-6 Uhr nachmittags, anschließend hieran an einigen Tagen der übrige Unterricht.

— Diensthilffium. Gestern Dienstag waren 30 Jahre verfloßen, seitdem der Stationsmeister Edmund Winter in den Dienst der damaligen Reichspostanstalt, jetzt Agrarwesen, Kontrollstation getreten ist. Es zeigt dies wiederum von gutem Einverständnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Es wurden Herrn Winter an diesem Tage verschiedene Ehrenungen zuteil. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch lange Jahre sein Amtes walten möge.

— Brief. Zur Erörterung der Einwendungen gegen den Plan, das zur Ausführung der Sanifitation der Stadt Halle in der Gemeinde Halle beauftragte Grundbesitzer zu einigen oder dauernd zu beschneiden, teilte der Einigungs-Kommissionar, Herr Westermann, nachstehendes Merkmal einem Termin gestern Dienstag am Ort und Stelle und in der Nähe der Lagerbrücke anberaumt. Es handelte sich um den Teil ab Vurgbrücke bis zum Ende des großen Sommerfeldes bei Trotha. Einwendungen gegen die Einweischung hatten erhoben der vertriebene Richtermeister Herr Kupper hier wegen Beeinträchtigung der ihm gehörenden Fischer im Wildgraben, Herr Gartenbesitzer Herr Schröter wegen seines im Wildgraben befindlichen Gartengrundstücks am Wildgraben, Herr Generalleutnant a. D. Czajenz v. Wagnitz-Seeben wegen eines Streifen Landes beim Vorort Trotha. Die Stadt war durch Herrn Stadtrat Krenzal vertreten. Die Einweischung über die Einweischung steht noch aus.

— Jugendspende. Die Abteilungen „Saalbau“ und „Hohenzollern“ des V. S. B. Jungdeutschland werden vom 25.-27. Juli unter Leitung des Herrn Generalleutnants Eisen eine Ertragswanderung unternehmen. Die Kosten der Fahrt betragen für alle drei Tage 80 Pf. Anmeldungen mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern sind unter gleichzeitiger Zahlung des Betrages bis 1. Juli, Fernschreiben 20 für „Saalbau“ und Hr. Wildsch, 40 für „Hohenzollern“ zu betreiben. Fremder und Studenten als Helfer willkommen.

— Bibelausverkauf in Halle. Bis Freitag noch kann man in der Bildhauser der Firma Otto Staude hier, Huttenstr. 2, eine sehr interessante Arbeit sehen. Es ist ein St. Georg zu Pferde, den Hindenburg während seiner ein großer Römischer Krieges-Abzeichen. Das Ganze ist in französischem Gipsstein ausgeführt. Bestimmt ist die Arbeit für ein Kriegsendmal für Gütch bei Köln am Rhein. Der künstlerische Entwurf geht ganz ab von den landläufigen Kriegsendmalen und stammt von dem Geschäftsführer der Firma Otto Staude, Herrn D. Baulh, welcher schon öfters bei größeren Ausstellungen als Sieger hervorgeht. Die Arbeit gelang schon nächsten Freitag zum Versand.

— Ueber die Ergebnisse der Turniere, die anläßlich der fünfzigjährigen Feier des Halleischen Schachklubs veranstaltet wurden, ist folgendes mitzuteilen: Das erste Hauptturnier ist noch nicht beendet. Die besten Erfolge haben bisher Herr Ambergmeister Kuhnke und Herr Zeuer, beide vom Halleischen Schachklub, mit je drei Gewinnpartien von vier gespielten Partien erzielt. Im zweiten Hauptturnier sind als Sieger hervorgegangen die Herren Reichshauer, Halleischer Schachklub, 1. Preis; Warthold, Halleischer Schachklub, 2. Preis; Zeiler, Magdeburger Schachklub, 3. Preis; Scharf, Halleischer Schachklub, 4. Preis. Im ersten Nebenturnier errangen die Herren Bierba, Halleischer Schachklub, 1. Preis; Berger, Einzelmitglied des Saalkreisverbandes, den 2. Preis; Weerwald, Staßfurter Schachklub, den 3. Preis und Schneider, Magdeburger Schachklub, den 4. Preis.

— Verpachtung. Für die Verpachtung der in Benschiger Park gelegenen, dem hiesigen hiesigen Hospital St. Gertraud Antonia begebenen Wiese von 1 Hektar 47 Ar 66 Quadratmeter Fläche auf die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1918 gab das Verlobte auf Herr Landwirt Bauer in Beuditz mit 70 Mark jährlich gegen 150 Mark in voriger Pachtzeit. Der Zuschlag blieb vorbehalten.

— Die Verammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volkserziehung wurde gestern Abend in dem hiesigen hiesigen Stadt. Meyer geleitet. Sekretär Janen-Berlin betonte, daß trotz der Jugendpreise die Volkserziehung die Hauptfrage bleibt und nicht durch andere ersetzt werden könne. Mehrere wies nun auf den Wert und die Wichtigkeit dieser Vorrichtung hin. Die Verträge Apparate mit allen ledigen Volkserziehung in allen Schulen und Vereinen von größerer Wichtigkeit als das Volkserziehung. Am Bezirk Vierzehn und in G. Preußen habe jedes Kreis 400 Mark zur Anschaffung ausgenommen. Hier konnten dies die Kreisvereine für Jugendpreise tun. Der Meyer wies noch ausführlich auf den Wert und Einwirkung dieser Erziehung hin, für Landbewerber sei für wenig Geld die Erziehung der wachsenden Kinder zu veranlassen.

— Akademisches Lawn-Tennis-Turnier 1912. Dritter und vierter Tag, Sonnabend und Sonntag. Herrensingelspiel ohne Vorgabe: Meibauer-Wuthenau schlägt in zweiter Runde Meibauer-Böcker 6:3; 6:2. In der Schlussrunde Meibauer-Wuthenau wurde durch Meibauer-Böcker geschlagen, die er im Vorzuge erkrankt hat. In der zweiten Runde Meibauer-Wuthenau gewann den Kuratortitel. — Herrensingelspiel mit Vorgabe: 1. Runde: Wuthenau schlägt Meibauer 6:8; 8:6; 6:3. Meibauer-Peters 6:2; 8:6. — Die Schlussrunde Meibauer-Wuthenau wurde erst am Sonntag ausgespielt und endete mit Sieg für Meibauer 6:3; 6:2. — Herrensingelspiel ohne Vorgabe: Meibauer-Wuthenau gegen Müller-Peters 6:4; 6:2. Die Herrensingelspiele in der ersten Runde Dr. Meibauer-Eisler 6:8; 6:3; 6:4 geschlagen hatten. — Herrensingelspiel mit Vorgabe: Meibauer-Wuthenau kommen ohne Spiel in die zweite Runde, da Meibauer-Eisler versagte. Ferner schlugen Peters-Müller in erster Runde Meibauer-Böcker 2:6; 6:3; 6:2. In der zweiten Runde Meibauer-Wuthenau gegen Müller-Peters 7:5; 5:7; 6:2. — Am Damen-singelspiel mit Vorgabe Meibauer bleibt in der Vorrunde Hr. Meibauer über Hr. Jochen Eisler 1:6; 6:3; 6:4. In der ersten Runde schlägt Hr. Meibauer 6:4; 6:3 Frau von Hoppel. In der zweiten Runde Hr. Meibauer gegen Hr. Eisler 6:1; 6:4 und Hr. Meibauer mit 6:3; 6:3 gegen Hr. Krenzal. In der Schlussrunde Meibauer v. H. Körner mit 7:9; 6:1; 4:1. In der ersten Runde Meibauer, die in der dritten Partie aufgab. In der Vorrunde des gemischten Doppelspiels in 1. Runde Meibauer-Eisler über Hr. Krenzal-Müller 4:6; 6:3; 6:2. In der zweiten Runde Meibauer v. Hoppel über Hr. Jochen Eisler 6:3; 7:5 und Frau v. Hoppel-Feine 11. Hr. Krenzal-Wuthenau 6:3; 7:5. In der Schlussrunde Meibauer v. Hoppel-Feine 4:6; 6:4; 7:5. Die letzte Partie wurde jedoch auf Brief hin vom Obermeister Richter annulliert und muß daher noch neu gespielt werden. Am 1. Juli veröffentlichen wir die Zeitungen am Turner zur Preisverteilung und Auslieferung im Heimortshaus.

— Konzert im Zoologischen Garten. Das gefrige Gefangnis- und Instrumental-Konzert zum Festen der Väter-Unterrichtungs-Laufe war recht gut besucht. Die Halleischen Liedertafel und das Sächsisch-Er-Dachser waren die Auftrührenden. Der genannte Gesangverein leistete wieder ganz Vorzügliches, sowohl mit den beiden hiesigen Chören von Mozart und Meibauer im ersten Teil, wobei eine hochbegabte, treffliche Darbietung sich wohlwollend bemerkbar machte, als auch in der Wiederholung dreier Volkslieder aus den Meibauerbüchern. Hier leistete der Chor in laudabler Ausführung und himmelangender Ausfüßung des Besonderen Einverständnis, was er noch einmal in der Zugabe, dem Stück vom hiesigen Gesangverein, dem St. Gertraud- und Meibauer bildete. Gelegentlich stimmungsvoller Mänercher mit Orchesterbegleitung „Landbesenung“, mit edler Schwung vorgetragen. Herr Erich Augustmann gab das Violoncello mit schon anspredhender Stimme. Auch das Stadthaus-Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Alfred Eisenmann leistete wieder Guttes und hiesige ein abwechslungsreiches Programm zum Teil brillanten Interesses. Herrn Eisenmanns „Dramatische Overture“ schmit dabei nicht schlecht ab. Genoss hartes Interesse auf Wauo Ehedrichs Wortspiel zum dritten Akt seiner Oper „Freiden“, die die „Königliche Hofkapellmusik“ aus der Oper „Amen“, die wiederholt werden mußte. Der Komponist, der als Korbemitter der Liedertafel auch die Gesangsbeiträge leitete, führte die Kinder seiner Muse selbst mit hiesigem Taktgefühl. Die den Schluß bildende 11. ungarische Madrigale von Nijak tot. Die den Schluß bildende 11. ungarische Madrigale von Nijak tot. Die den Schluß bildende 11. ungarische Madrigale von Nijak tot. Die den Schluß bildende 11. ungarische Madrigale von Nijak tot.

Unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender  
**Saison-Ausverkauf**  
:: beginnt am 1. Juli cr. ::  
Die Preise sind ganz bedeutend, teilweise bis zur Hälfte ermässigt.  
**Brummer & Benjamin,**  
Grosse Ulrichstrasse 22/21.



Kontur-, Zahlungs- und Beschlusstücken aus

Wahlberechtigter Friedrich Cuxellina in Göttingen (Wahlst.)... Die Frau Cuxellina...

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Größe Unterhaltung bei der Dresdener Bank... Berlin, 26. Juni. Bei der Hauptkassette der Dresdener Bank...

Deutscher Handelsrat... Köln a. Rh., 26. Juni. Der Ausschuss des Deutschen Handelsrates...

Herabsetzung der Gebühren für Feuerbestattung... Leipzig, 26. Juni. Der Rat der Stadt hat beschlossen, die Gebühren...

Vorbereitung in sächsisch-thüringischen Webereien... Greiz, 26. Juni. Der Verband sächsisch-thüringischer Webereien...

Schwerer Automobilunfall... Weimar, 26. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr fuhr auf der Chaussee Weimar-Erfurt...

von Koblenz ein mit sechs Personen besetztes Automobil mit einem Fahrer...

Strahlungs- und Explosionsgefahren... Paris, 26. Juni. Der Hauptausführer des Verbandes der Dolmetscher...

Zum französischen Seelenteufel... Paris, 26. Juni. Der Hauptausführer des Verbandes der Dolmetscher...

Frankreich und Marokko... Paris, 26. Juni. Der Hauptausführer des Verbandes der Dolmetscher...

Der italienisch-türkische Krieg... Paris, 26. Juni. Der Hauptausführer des Verbandes der Dolmetscher...

Die Verformung im Monat... Konstantinopel, 26. Juni. 'Tanin' berichtet, die Verformung im Monat...

Verzweiflungstat einer Metzgerin... Moskau, 26. Juni. Eine verzweifelte Frau Metzgerin hat ihren einjährigen Sohn...

London, 26. Juni. Ein Cordale (Staat Georgia) wurde gestern zum ersten Male...

Berlin, 26. Juni. Die Dreizehn- und Vierzehnjährigen... Berlin, 26. Juni. Die Dreizehn- und Vierzehnjährigen...

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 26. Juni, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Göttingen, Leipzig, etc.

Wettervorhersage des offiziellen Wetterdienstes für Donnerstag, 27. Juni...

Unter Wuppertaler Privatkorrespondent schreibt uns nach folgendem: Voraussichtliches Wetter am 27. Juni...

Bank für Handel u. Industrie (Darmsstädter Bank) Filiale Halle a. S. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 26. Juni, 2 Uhr nachmittags.

Large table of stock market quotations including Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktionen, Industrie-Papiere, and various bonds and shares.

Bankhaus Paul Schussell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, etc.





Provinz Sachsen und Umgebung.

Der Pfarrerverein der Provinz Sachsen.

Am Dienstag vormittag fand in der „Reiffour“ zu Burg bei Magdeburg eine Abgeordnete-Versammlung des Pfarrervereins der Provinz Sachsen statt. Nach einer Ansprache des Superintendenten Wendelsohn wurde die Verammlung eröffnet. Neben einer Anzahl von Gästen waren 35 Abgeordnete mit 68 Stimmen vertreten. Den Geschäftsbereich erstattete Oberpfarrer Hoffmann. Aus diesem ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl gewachsen ist (1437 Mitglieder). In dem Auftrage des Vereins sind verschiedene Verhandlungen nicht eingeleitet. Dankbar wird des Pfarrers Kühne-Wahlitz gedacht, der zum ersten Male in der Abgeordneten-Versammlung teilnahm. Dem beimgegangenen Ausschufsmittler Kühne-Wahlitz fehlte, dem um die übrigen verstorbenen Mitgliedern wird ein gläubiger Nachsicht und Nachsicht gewährt. Die Beschlüsse der vorjährigen Erörterung sind fast sämtlich zur Ausführung gekommen. Die Aufgaben der Gesamtkasse sind befriedigend bearbeitet. In der Provinzialtagung haben wichtige Anträge des Pfarrervereins Annahme gefunden. Dem Vorhaben sind zur Vervollendung seines 70. Lebensjahres namens des Vereins mit dem Danke Segenswünsche ausgesprochen. Der Verein selbst feiert sein 75jähriges Gründungsfest. Wie er ein erster Arbeiterverein ist, so feiert er sein Jubiläum einfach durch seine gewohnte Tätigkeit in Erlebung seiner großen Aufgabe. In den Bericht schloß sich eine lebhafte Predigt, in deren Verlauf folgender Antrag Wendelsohn zur Annahme kam:

Die Abgeordnete-Versammlung spricht ihre Bedauern darüber aus, daß der Beschluß der Provinzialtagung, in ihren Kreis 1000 M. einzusetzen zur Bewilligung von Erziehungsbeihilfen für Söhne und Töchter von Geistlichen, nicht hat genehmigt werden können. Angesichts der hohen Kosten, welche den Geistlichen aus der Erziehung ihrer Kinder, die auf auswärtigen Schulen unterrichtet werden müssen, erwachsen, beschließt der Verein, erstens ein immer weiteres Aufstreben der Zahl der Söhne und Töchter von Geistlichen, des Nachdruckes des geistlichen Standes. Er fordert daher seine Mitglieder auf, den Weg der Selbsthilfe, welcher sich in dem von ihm eröffneten Stipendienfonds eröffnet hat, mit aller Entschiedenheit einzuschlagen, indem sie zu diesem Fonds nicht nur Beiträge beitragen, sondern auch andere Willig machen, dazu beigetragen. Erpricht zugleich die Hoffnung auf den entsprechenden finanziellen Mittel zu Erziehungszwecken zur Verfügung gestellt werden.

Es folgt der Rechnungsbericht, die Vorlage des Haushaltsplanes und deren Annahme. Die Höhe des Pfarrers Willems-Antrages über die Wünsche der Provinzialtagung sind in der Provinzialtagung mitgeteilt. Über das Kollektiv der Söhne entspringt sich an der Hand der Darlegungen des Pfarrers Heberhagen-Brunden eine lebhafte Predigt. Die Fülle der Kollegen wird überall als ein Liebesband empfunden, in den Städten mehr die Kirchenkollekten, auf dem Lande mehr die Hauskollekten. Folgende Sätze werden einstimmig angenommen:

I. In dem berechneten Kollektiv liegen unbenutzbar mancherlei und große Liebesbände. Die Danziger Vorschläge müssen jedoch, weil im Prinzip bedenklich und unerschütterlich, in ihrer Durchführung unbillig und unpraktisch, abgelehnt werden. II. Zur Festlegung resp. Verringerung der Beihilfen ist eine teilweise Verringerung im Charakter der Beihilfen und eine Verminderung der Hauskollekten herbeizuführen. Eine solche ist a) nötig in Hinblick auf die Gebetsfähigkeit und im Hinblick auf die eigenen Bedürfnisse der Gemeinden, b) möglich durch Streichung aller Kollekten für rein humanitäre Zwecke, durch Übernahme der Hauskollekten für die bringenden Beihilfen der Landeskirche und für die benötigten Gemeinden der Provinz auf der Provinzialtagung, durch anderweitige Deckung der Kirchenkollekte für die hilfsbedürftigen Studierenden der Theologie und durch Umwandlung einiger Hauskollekten in Kirchenkollekten oder auch gleichzeitige Sammlung mehrerer Kollekten, c) erreichbar nur durch eine einheitliche Kollektivbewilligung und -ordnungshilfe; 2. eine teilweise Verringerung des Kollektivbetriebes vorzunehmen, und zwar in der Weise, daß a) die Ein Sammlung der Hauskollekte durch Verweigerung zu unterliegen, b) die tatsächliche Gewährung der von der Provinzialtagung im Prinzip bewilligten Kollekten alljährlich durch den Provinzialtagungsbereich vollziehen; und c) ein Mitglied der Provinzialtagung in den Vorstand der unterstehenden Anstalt zu deputieren ist. III. Die heutige Kollektivnot wurzelt zum großen Teil in dem Mangel christlicher Bruderliebe in den Gemeinden, darum ist und bleibt das vornehmste Mittel zu ihrer Beseitigung die sorgsame Pflege christlichen Liebesbundes durch Predigt, Seelsorge und frommen Menschenunterstützung.

Ueber einen Antrag auf Beschränkung des Vermögensrechtes für Jugendliche wird auf Grund der Beschlüsse der Bezirksvereine von P. Hoffmann-Obau berichtet. Der Antrag Passau wird abgelehnt, aber folgende Sätze angenommen:

I. Wir halten die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule auch auf dem Lande für notwendig und wünschen in dem diesbezüglichen wieder vorzulegenden Gesetzentwurf eine Bestimmung, daß die Fortbildungsschule hinsichtlich der Vereins- und Vermögensfreiheit denselben Beschränkungen unterworfen werden wie die Schulen höherer Schulen, oder daß

sie nur solchen Vereinen betreten dürfen, die von der besprochenen Schulbehörde anerkannt werden. 2. Außerdem ist leicht noch zu erörtern, ob eine Einwirkung auf die Handels- und Handelsverhältnisse sich empfiehlt, daß sie in ihre Lehrverträge Bestimmungen über die Vereinsbeteiligung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter aufnehmen müssen.

Nach einem kurzen, aber gründlichen Vortrage von P. Passau-Dieskau wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der sächsische Pfarrerverein wolle die Bezirksvereine aufsuchen, der Prüfung der Volks- und Jugendliteratur zu sein besonderes Augenmerk zuzuwenden und, wenn sich geeignete und bereits Willig finden, Prüfungsansätze für die Volks- und Jugendliteratur im Auftrage der Deutsche Zentralstelle zur Prüfung der Volks- und Jugendliteratur in Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 51 (Zentralauschuss für Ännerer Mission) zu bilden, und den Vorstand ernennen, der Zentralstelle mit einem Jahresbeitrage von 6 M. als Willig beizutragen.“

Darauf trat die Mittagspause ein.

Jugendpflege in Bitterfeld.

Am vorigen Sonntagabend beendete Herr Superintendent Schilling seinen 48sten Lebensjahrestag, die er in Verfolgung des obenstehenden der Jugendpflege im „Alten Schützenhause“ zu Bitterfeld in den letzten acht Monaten gehalten. Behandelt wurden folgende Thematika: Eine Audienz beim König Friedrich Wilhelm IV. — Des alten Selbstmörders Wilhelm Kirde in Wildenburg-Weilm. — Mathias Gaudis, der Wandersänger. Die weltliche Bedeutung unserer deutschen Kolonialpolitik.

Aus der Anfangszeit deutscher Semantik, Preussische Expedition nach Ostasien 1859-62, Untergang des „Frauenlohn“. — Wüber aus dem preussischen Feldprediger alterer Zeit. Sämtliche Vorträge waren sehr gut besucht, sowohl von den Mitgliedern des Vv. Jünglings- und Männervereins und der Jugendwehr, für die sie in erster Reihe bestimmt waren, als von älteren Herren und Damen der Bürgerchaft. Die letzte Kreisversammlung zum Superintendenten Schilling zum Leiter der kirchlichen Jugendpflege in der Diözese Bitterfeld ernannt. Unter jenem Vorwort wird eine freie Arbeitskonferenz aus der ganzen Diözese am 9. September in Döhring Angerhausen die von ihm entworfenen Grundlinien für Erziehungsfragen Jugendpflege, besonders in den ländlichen Gegenden, beraten. Das erste der oben genannten Thematika behandelte aus dem Leben König Friedrich Wilhelms IV. die Audienz, die des Vortragenden Vater, weiland Oberprediger Dr. Fr. Wille, Schilling in Staßfurt, im Jahre 1852 beim König hatte, wo dieser auf Fürsprache des Geistlichen mehr als hundert Schuljunge, meistens Familiensöhne dieses Ortes, begnadigte. Drei der Schuljunge wogte Oberprediger Dr. Schilling über der königlichen Gnade zu empfangen. Der König kommt im Laufe des Gesprächs immer wieder auf „die drei, die drei“, und schließlich begnadigt er auch diese, die unwürdigen von allen. Diesen berichten Zug aus dem Charakterbild des so viel bekannten Königs hat August Schilling, der „Deutsche Volksgeist“ hienächst berichtet unter der Ueberschrift: „Das Herz eines Königs möge ganz vergehen.“ Das treffliche Gedicht lautet:

Vor seinem König steht der Geelenbilde, Vom Kurzt und Hoffnung ist sein Herz erfüllt, Im Gnad für hundertfünfzig schwerer Verurte Bewegten Herzens steht die Kaiser Schilch: Sie haben, der verzeihen in der Not, Gezwungen wider's höchste Gebot. Doch ihre Sünde nicht nicht ungedenkt, Die Angst der Strafe faltet sich schon lang, Aus tiefstem Herzen ist herabgebrochen Der edelste Name schmerzreicher Klage. — Frohdolend hört der König den Bericht, Und „Gnade“ irtahit aus seinem Angeicht. Da fragt er forschend: „Alle sind wohl Neue? Und alle, alle sind der Gnade wert?“ — „Ja, Majestät, sie alle, bis auf drei.“ — „Dre, nach betrifft, der Gnade nicht begreiflich?“ — „Gerecht und Recht sei für die Gnade, Nur wer sie sucht, dem ist die Gnade nah!“ — Gesprochen kaum, wolle ihm das Wort erneuen. „Ach, diese Drei! was will mit diesen Drei? Wenn alle sich der Gnadenhoffschilch freuen, Dann sollten sie allein wohl Trauer sein? Wie tief ihr Trost auch meine Liebe trinkt, Und ihnen werd' die Strafe hoch gefühl!“ — Erreuet, erlaucht ob solchen Herzensganges, Dann jener flammend für die reiche Gnad; Doch Friedrich Wilhelm hob er die Hände, „Lent schnell die Rede bin auf andern Pfad, Von Erdentiefen bis zum Himmelsthor Ergetzt sich frei der volle Redestrom. Da plötzlich heft er wieder an zu sinnen Und ruft: „Die Drei werd' ich immer los! Ni's schieb unmöglich, diese zu gewinnen, Doch sie sich fügen in der Gnade Schatz? Gicht, laßt mich hören, daß sie reuig sein! Das Herz des Königs möge ganz vergehen!“

Vor seinem König steht der Geelenbilde, Vom Kurzt und Hoffnung ist sein Herz erfüllt, Im Gnad für hundertfünfzig schwerer Verurte Bewegten Herzens steht die Kaiser Schilch: Sie haben, der verzeihen in der Not, Gezwungen wider's höchste Gebot.

Doch ihre Sünde nicht nicht ungedenkt, Die Angst der Strafe faltet sich schon lang, Aus tiefstem Herzen ist herabgebrochen Der edelste Name schmerzreicher Klage. — Frohdolend hört der König den Bericht, Und „Gnade“ irtahit aus seinem Angeicht. Da fragt er forschend: „Alle sind wohl Neue? Und alle, alle sind der Gnade wert?“

„Ja, Majestät, sie alle, bis auf drei.“ — „Dre, nach betrifft, der Gnade nicht begreiflich?“ — „Gerecht und Recht sei für die Gnade, Nur wer sie sucht, dem ist die Gnade nah!“ — Gesprochen kaum, wolle ihm das Wort erneuen. „Ach, diese Drei! was will mit diesen Drei? Wenn alle sich der Gnadenhoffschilch freuen, Dann sollten sie allein wohl Trauer sein? Wie tief ihr Trost auch meine Liebe trinkt, Und ihnen werd' die Strafe hoch gefühl!“

Erreuet, erlaucht ob solchen Herzensganges, Dann jener flammend für die reiche Gnad; Doch Friedrich Wilhelm hob er die Hände, „Lent schnell die Rede bin auf andern Pfad, Von Erdentiefen bis zum Himmelsthor Ergetzt sich frei der volle Redestrom.

Da plötzlich heft er wieder an zu sinnen Und ruft: „Die Drei werd' ich immer los! Ni's schieb unmöglich, diese zu gewinnen, Doch sie sich fügen in der Gnade Schatz? Gicht, laßt mich hören, daß sie reuig sein! Das Herz des Königs möge ganz vergehen!“

**Verein zur Beschäftigung drothofer Arbeiter.**  
Der Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt zur Beschäftigung drothofer Arbeiter hält am Montag, den

15. Juli, nachmittags 7 Uhr im Hotel „Maiserhof“ in Wittenberg eine 25. Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht der Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

2. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

3. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

4. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

5. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

6. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

7. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

8. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

9. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

10. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

11. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

12. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

13. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

14. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

15. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

16. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

17. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

18. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

19. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

20. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

21. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

22. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

23. Die Kommission über die Verhandlungen der Provinzialtagung der Arbeiterkolonie Sedda statt. (Vergl. die Besondereinrichtung im Anzeigenteil.)

Machen Sie noch heute einen Versuch mit Perka  
Nehmen Sie nur halb soviel, wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln — und gar keinen Zusatz. Kaffeeähnlichkeit und Billigkeit sind verblüffend.

Don der Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung freigesprochen.  
— I. Halle a. S., 25. Juni 1912.  
In der heutigen (zweiten) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde gegen den Techniker Georg Rothschild v. Bitter wegen schwerer Urkundenfälschung verhandelt. Der Angeklagte wurde als Angeklagter für das hiesige Schwurgericht in Werte von 10 Reichsmark. Ursprünglich war nur einfache Urkundenfälschung angenommen worden. Die Sache kam daher zunächst vor die Strafkammer. Diese erklärte sich aber in ihrer Hauptverhandlung vom 2. Juni für unzulässig und verwies den Fall an das Schwurgericht, da schwere Urkundenfälschung vorzuliegen scheint. Die heutige Verurteilung er-

Elekrotechnische Ausstellung Leipzig.  
Leipzig 1912  
Geöffnet vom vorm. 9-11 Uhr abds.  
Täglich Konzerte, Fesselball, Leuchtfantäne, Vergnügungsviertel. 10827  
Eintrittspreise: Erw. 50, Kinder 25 Pf., ab 8 Uhr abends 25 Pf.  
Melsplatz v. 6 Juni b. 21. Juli.

Herrschaftl. Dreifamilienhaus  
mit schönem Garten in der Bismarckstraße zu verkaufen. Offerten unter B. C. 3396 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

